**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]

**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz

**Band:** 43 (1960)

Heft: 11

Rubrik: Pressespiegel

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegen den Algerienkrieg und die Greueltaten der Parachutisten geschien?

War es falsch, daß wir in Nr. 2/1960 gegen die Menschheitschande des Rassenwahns, des Antisemitismus auftraten, der danals in Deutschland wieder üble Wellen schlug? Gewiß nicht. Und es war auch richtig, daß wir die Fremdarbeiterfrage aufvarfen; denn das ist keine parteipolitische Angelegenheit, sonlern eine Frage der Menschenwürde und der Menschlichkeit. Venn Menschen, die für uns alle wertvolle Arbeit leisten, eine menschenunwürdige Behandlung erfahren, schamlos ausgebeut werden, so haben wir Freidenker zu protestieren. Dieser rotest gilt nationalen Vorurteilen, gilt Standesdünkel und etzt sich ein für die soziale Besserstellung der durch Sprache nd zahllose polizeiliche Spezialvorschriften behinderten remdarbeiter.

Wenn wir das nicht mehr tun dürften, wenn wir uns auf den lampf gegen Kirche und Religion beschränken wollten, dann fären wir das, was zu sein uns oft vorgeworfen wird: eine ekte.

Alwin Hellmann

## MAS BALTED SIE DAVOD?

#### reimal bekanntlich

Am 50. Jahrestag der katholischen Wohltätigkeitsgesellschaften iden USA wies Präsident Eisenhower darauf hin, «daß die Vermigten Staaten seit beinahe zwei Jahrhunderten unter dem aufmuenden Einfluß des Glaubens an Gott und an die Menschenürde aufgeblüht seien». Ein materialisitsches Amerika, das sein eistiges Ziel verlöre, wäre der Raserei der Stürme in der Welt und der internen Dekadenz ausgeliefert. «Diese Tragödie wird aber ie eintreffen, solange sich in unseren Kirchen, Synagogen und apellen Leute, die an Gott glauben, diesem Werke widmen werten, um ihrem Nächsten zu ermöglichen, Vertrauen, Hoffnung und int zu haben.»

Erstens hat «bekanntlich» die Welt ihre ethischen Ideale, den edanken der Brüderlichkeit und gegenseitigen Verpflichtung aus merika bezogen. Geld spielt dort keine Rolle, der Materialismus t dort vernönt.

Zweitens haben wir «bekanntlich» zwei Weltkriege erlebt und haen seit Christi Geburt im christlichen Abendland unzählige ähnche Völkertragödien stattgefunden, wahrscheinlich weil zum Beisiel im Mittelalter die Leibeigenen und später die Industriearbeiter materialistisch gesinnt waren und außerhalb Amerikas zu wenig öttgläubige Leute die Kirchen, Synagogen und Kapellen füllten.

Noch nicht «bekanntlich» ist, daß die Atom- und Wasserstoffomben wirkungslos verpuffen, wenn aus Kirchen, Synagogen und
apellen so richtige Schwälle von Gebeten zum lieben Gott im
immel emporsteigen (womit sich Amerika und alle frommen Läner die kostspielige Rüsterei ersparen könnten).

Und drittens gibt es «bekanntlich» nicht leicht etwas Widerwärgeres als frömmelnde Diplomaten und Staatsmänner, die ganz ut wissen, worauf es im Ernstfall ankommt. E. Br.

#### intwort an «ml»

Mit der von «ml« in der letzten Nummer des «Freidenkers» austdrückten Meinung kann ich nicht einiggehen. Gerade weil andere
resseerzeugnisse vielfach so vollständig versagen, gehören auch
hemen in unser Organ, die nicht unbedingt in direktem Zusamenhang mit Religion und Kirche stehen müssen.

Aber welches Gebiet des öffentlichen und privaten Lebens steht nicht unter dem andauernden Einfluß von Kirche und Religion? Ferade das Problem des Fremdarbeiters in der christlichen Schweiz st nicht nur eine politische Angelegenheit. Es ist doch auch für nis Freidenker von größtem Interesse festzustellen, in welchem Maße die meist gläubigen Katholiken aus dem südlichen Nachbarland von unseren Auch-Christen ausgenützt und ausgebeutet werden. Den Skandal verschulden oft nicht nur die zuständigen Belörden in Kanton und Gemeinde, sondern viel mehr noch die Dorf-

größen (wozu ja vielerorts auch die Geistlichen zählen!), welche die unhaltbaren Vorkommnisse in diesem Sektor durch ihr Schweigen ja erst ermöglichen. Ein Beispiel möge dies illustrieren:

Kürzlich las man in der «Freien Innerschweiz» einen Bericht über die Zustände im katholischen Wallis, wo Unternehmer 6 bis 7 Italiener in einem einzigen, schlecht gelüfteten Raum schlafen lassen, wobei sage und schreibe pro Bett 45 Franken verlangt werden. Und das in einer Zeit, da sich die Schweiz äußerst anstrengen muß, die von der Volkswirtschaft dringend benötigten Arbeitskräfte zu finden. Ist es da erstaunlich, so fragt die «Luzerner Zeitung», daß immer mehr Italiener es vorziehen, in unser nördliches Wirtschafts-Wunderland zu ziehen, wo sie offenbar etwas menschenwürdiger behandelt werden. Dem kann man nur noch beifügen: Wo bleiben da die Proteste und Vorstellungen der bei anderer Gelegenheit so rührigen und fast allmächtigen Kirche?

Aber eben, gutbemittelte Walliser (und andere) Unternehmer sind für diese «schweigende Kirche» wichtiger als arme italienische Arbeiter! Jean

# PRESSESPIEGEL

#### Italien / Vatikan

Die St. Galler «Ostschweiz» brachte dieser Tage eine Meldung aus Rom, wonach ein Abgeordneter in der italienischen Kammer die Revision der am 11. Februar 1929 unterzeichneten Lateran-Verträge zwischen dem faschistischen Italien und dem Vatikan verlangte. Der Abgeordnete erklärte, daß die mangelnde Autorität des Staates gegenüber der Kirche eine einheitliche und gemeinsame Aktion aller laizistischen Kräfte erfordere.

Folgende Punkte müßten diskutiert werden: 1) Eingreifen der katholischen Aktion und des Klerus in das politische Leben. 2) Verteidigung der Institution der Zivilehe vor den An- und Uebergriffen der kirchlichen Behörden. 3) Schaffung und Erweiterung der laizistischen Schulen. 4) Aufhebung aller über die abgefallenen Priester verhängten Maßnahmen, welche diese vom bürgerlichen Leben ausschließen. 5) Reglementierung der wirtschaftlichen und halbwirtschaftlichen Tätigkeiten der religiösen Orden sowie parlamentarische Kontrolle der spekulativen Tätigkeit, die allzu oft unter dem Vorwand kirchlicher Zwecke verborgen werden.

Ob solche Vorstöße nur die «Saat des Radikalismus aus dem letzten Jahrhundert» als Basis aufweisen, wie dies «Die Ostschweiz» kommentiert, ist mehr als fraglich, sind der Gründe auch in der Gegenwart doch allzu vieler.

## Religionswirtschaftliche Uebersichten in der NZZ

Die «Neue Zürcher Zeitung» widmet in ihrer Ausgabe vom 23. September 1960 mehr als zwei ganze Seiten religionswissenschaftlichen und theologischen (man beachte die Unterscheidung!) Problemen. In zum Teil recht interessanten und lesenswerten Aufsätzen behandeln Walter Imhoof die «Cautio criminalis», jene kaum mehr zugängliche Streitschrift des Jesuitenpaters und deutschen Baroklyrikers Friedrich von Spee gegen Hexenwahn und Hexenprozesse und Emil Abegg den «Buddhismus in Thailand», dessen Besonderheit und Geschichte er übersichtlich darstellt.

Unter dem Titel «Messianismus im Kongo» untersucht ferner Victor Maag die Nzunga-Religion, die der schwarze Missionar«Prophet» Kimbangu aus dem Christentum abgeleitet, mit kongolesischem Ahnenkult vermengt und zu einer gegen die Kolonialisten gerichteten Afrikaner-Religion entwickelt hat. Maag schreibt dieser seit den zwanziger Jahren am unteren Kongo weit verbreiteten vehement messianischen und antikolonialistischen Sekte bedeutsamen Einfluß auf die dramatischen Zwischenfälle der augenblicklichen Kongokrise zu.

Auf der Literatur-Seite der gleichen Nummer der «Neuen Zürcher Zeitung» wird der im Claassen-Verlag in Hamburg erschienene Zeitroman «Anfrage» des 28jährigen deutschen Katholiken Christian Geißler besprochen und dabei erwähnt, daß der um die Verantwortung der älteren Generation Deutschlands am Verbrecherregime des Nationalsozialismus zentrierte, anklägerische Roman bedeutsame Hinweise auf katholische Bekenntnisse zur Ideologie des Dritten Reiches enthält.